

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (1999)

Artikel: Zur Vielfalt des historischen Erbes : vier Kurzberichte
Autor: Mattli, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Vielfalt des historischen Erbes - vier Kurzberichte

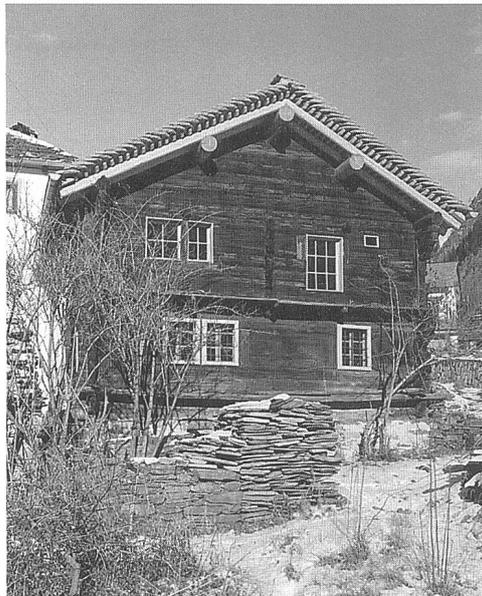
Peter Mattli

Im folgenden sollen vier aus denkmalpflegerischer Sicht gelungene Restaurierungen historischer Bauten vorgestellt werden.

Cauco-Bodio, Haus Nr. 15 - "Casa Theler"

Im Jahresbericht 1993 haben wir ausführlich über die Restaurierung des Hauses Nr. 14, der "Ca' del Pin" in Cauco-Bodio berichtet⁸⁶. An die Ca' del Pin ist das Gebäude Nr. 15 angebaut. Beide bilden zusammen mit der gegenüberliegenden Barockkapelle Madonna di Loreto eine eindruckliche

Abb. 131: Cauco-Bodio,
Haus Nr. 15. Südansicht.



86 MATTI PETER: Cauco-Bodio, Ca'del Pin, in: Jahresberichte 1993 des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden (Separatdruck aus dem Jahrbuch 1993 der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden), S. 143-151.

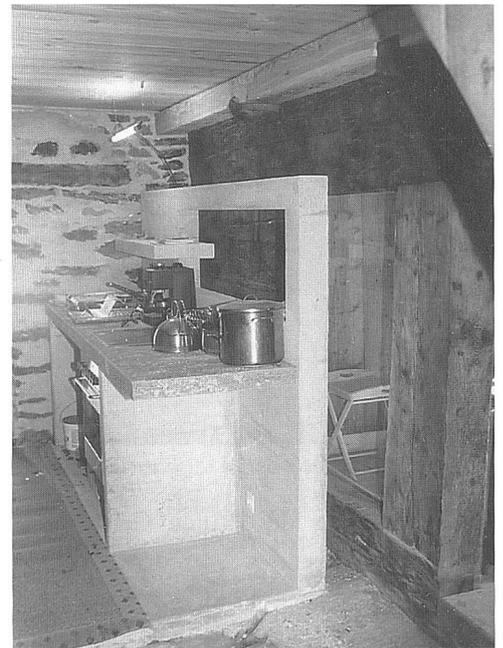
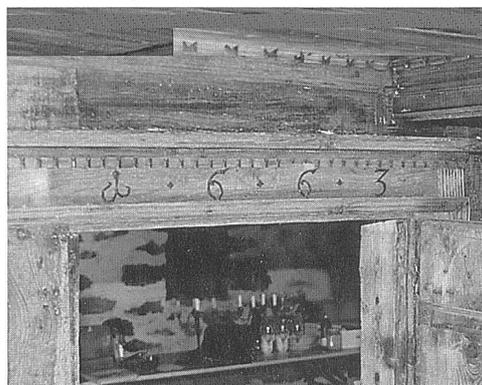


Abb. 133: Cauco-Bodio, Haus Nr. 15. Neue
Küchenmöbel (freistehend).

Baugruppe. Beim Haus Nr. 15 handelt es sich um einen einfachen Holzbau mit Satteldach. Im Untergeschoss befinden sich zwei gemauerte, von aussen erschlossene Keller. Das Wohngeschoss besteht aus einer gestrickten Stube und einem gemauerten Vorraum, der früher als Küche gedient hat. Über der Stubentür findet sich die Jahreszahl 1663. Dass das Gebäude allerdings wesentlich älter ist, darauf weist die bodenebene Feuerstelle mitten im ehemaligen Kochraum hin, die bei den jüngsten Bauarbeiten neben der barocken Feuerstelle mit ihrem trichterförmig gemauerten Kamin zum Vorschein gekommen ist. Das Obergeschoss enthält zwei niedrige Schlafkammern. Der ursprüngliche, sehr urtümlich wirkende Bestand des Hauses konnte dank

Abb. 132: Cauco-Bodio, Haus Nr. 15. Stubentür
mit Datierung 1663.

den bescheidenen Nutzungsanforderungen als Ferienhaus bei der Restaurierung beibehalten werden.

Patzen, Haus Nr. 8 - "La caplutta"

Am südlichen Rand des Weilers Patzen am Schamserberg liegt unterhalb des alten Weges nach Fardün das Haus Nr. 8. Wie die Bauuntersuchung aufzeigen konnte, hat das Objekt eine ganz besondere Geschichte. Ältester Bauteil ist ein rechteckiger, gemauerter Kubus mit schartenförmigen Fenstern. Ein anlässlich der Bauuntersuchung entdecktes zugemauertes Eingangsportale sowie ein bei derselben Gelegenheit nachgewiesenes Altarfundament beweisen, dass es sich hier um eine ehemalige Kapelle handelt. Dies erklärt die noch heute gebräuchliche, am reformierten Schamserberg eher erstaunliche volksmundliche Bezeichnung des Gebäudes als "la caplutta". Die Kapelle

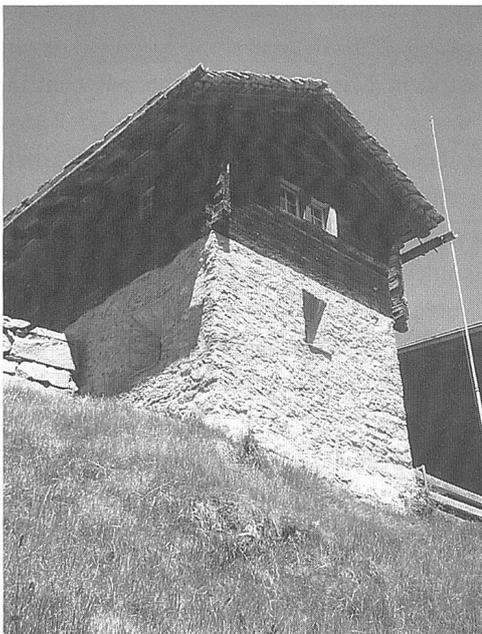


Abb. 134: Patzen, "La Caplutta". Südostansicht.



Abb. 135: Patzen, "La Caplutta". Südwestansicht.

muss noch vor der Reformation erbaut worden sein. 1686 wurde dem Kernbau ein auf drei Seiten gemauerter Anbau und darüber eine gestrickte Kammer sowie ein Heuraum in Strickbauweise angefügt. Das Gebäude diente nun als Ziegenstall mit Wohnteil. Diese Raumkombination mutet für die Kantonsteile nördlich der Alpen äussert speziell an.

Dank der Intervention der "Cuminanza culturala Val Schons" konnte der Eigentümer dafür gewonnen werden, den geplanten Umbau nach denkmalpflegerischen Grundsätzen durchzuführen. Die gestrickte Kammer wird nun als Stube genutzt. Der Heuraum wurde zur Wohnküche umfunktioniert, in den angebauten Ziegenstall der Eingangsbereich mit Dusche/WC eingestellt. Der tonnengewölbte Sakralraum konnte museal erhalten werden.

Santa Maria, altes Schulhaus

Das alte Schulhaus von Sta. Maria i. C. war durch den Bau der neuen Schulanlage in

Abb. 136: Sta. Maria, altes
Schulhaus. Dachlandschaft.
Ansicht von Osten.



Castaneda funktionslos geworden. Das stattliche Gebäude aus der Zeit um 1900 steht mitten im historischen Dorfkern. Der dreigeschossige Bau verfügt über einen repräsentativen Eingangsbereich mit einer grosszügigen, halbrund geschwungenen Treppe, der den öffentlichen Charakter der Anlage unterstreicht. Eindrücklich ist das kunstvoll gedeckte Steinplattendach. Einem

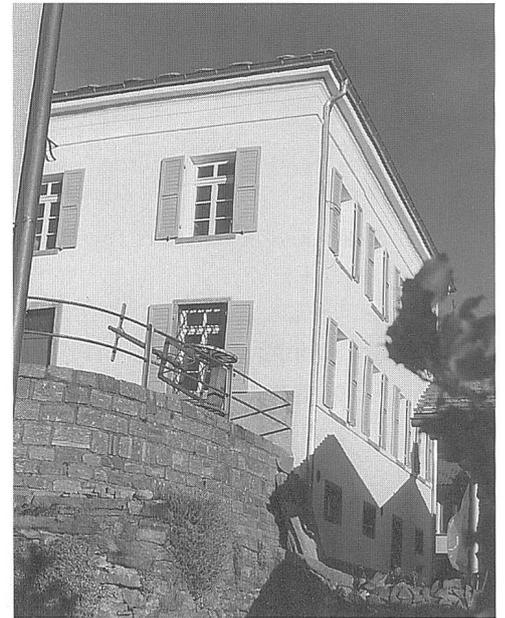


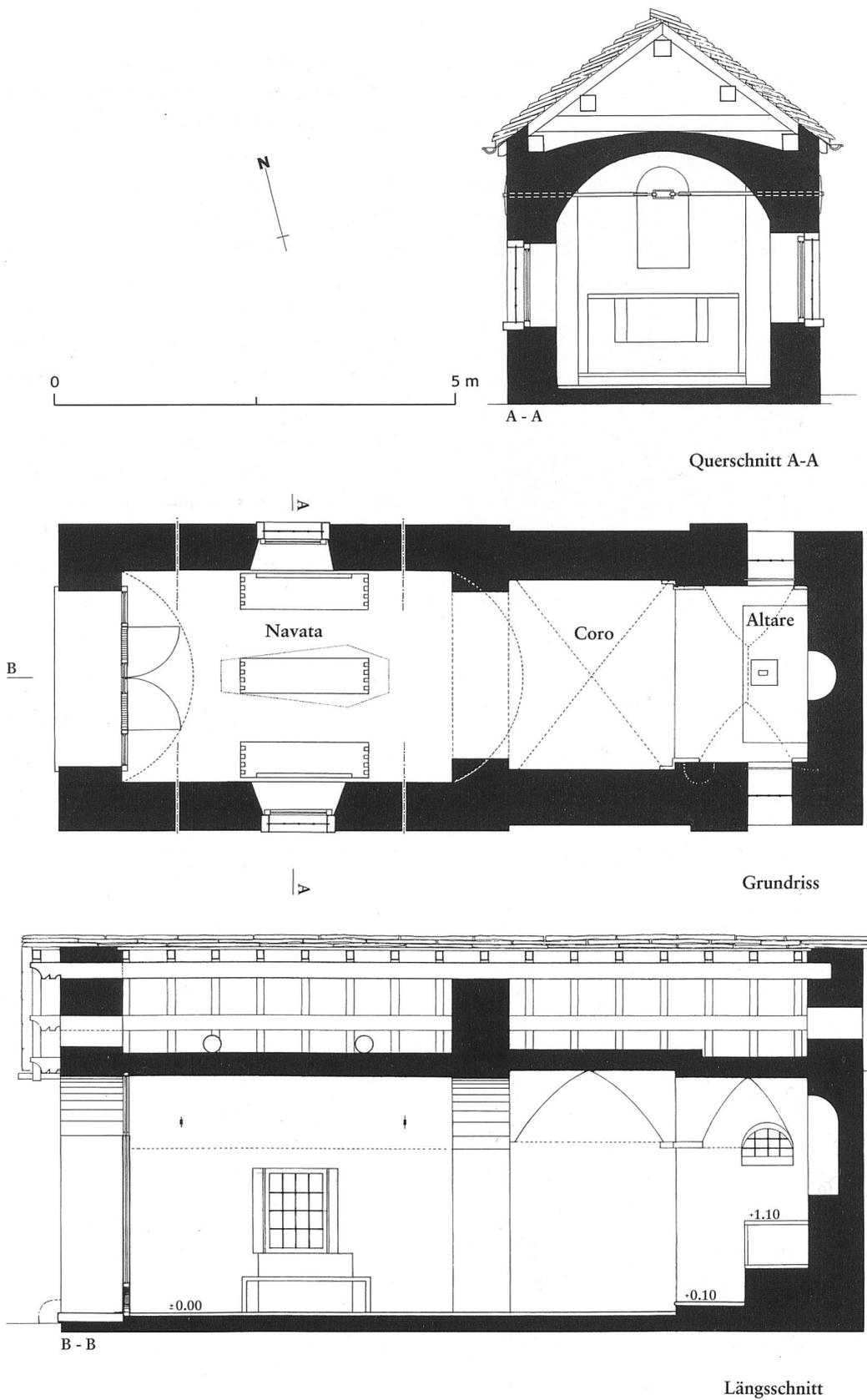
Abb. 137: Sta. Maria, altes Schulhaus. Südwestansicht.

Bedürfnis der Gemeinde nachkommend, wurde das alte Schulhaus jüngst in ein Gästehaus mit 28 Schlafstellen für Jugendliche und entsprechender Infrastruktur umgewandelt. Mit der fachgerechten Restaurierung von Dach und Fassaden durch das einheimische Architekturbüro Pacciarelli konnte ein wichtiges Element im Ortsbild von Sta. Maria ohne Veränderung der Gebäudetypologie einer neuen sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Lostallo, La Cappella Madonna d'aquate

Bei der Kapelle Madonna d'Aquate handelt es sich um eine ursprünglich offene Wegkapelle, die nachträglich um eine Vorhalle erweitert worden ist. Sie wurde vom Auswanderer Giuseppe Jacomella 1704 zum Dank für eine wundersame Krankenheilung gestiftet. Im Laufe der Zeit erfüllte sie die ver-

Abb. 138: Lotallo, Cappella
Madonna d'aquate. Grund-
riss, Längs- und Querschnitt.
Mst. 1:80.



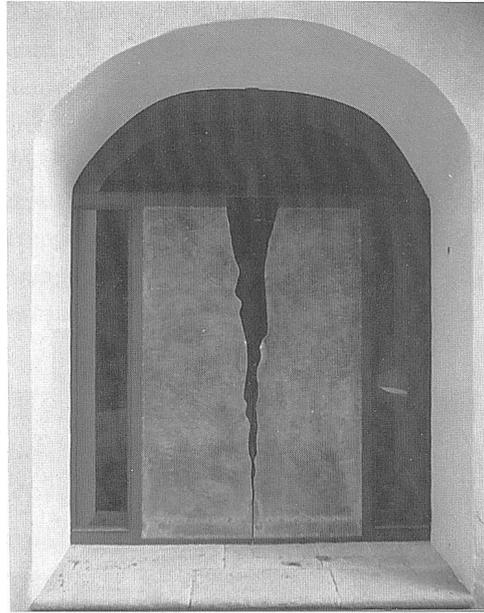


Abb. 139: Lostalio, Cappella Madonna d'aquate.
Das neu gestaltete Portal.

schiedensten Funktionen. So diente sie am Karfreitag, an Fronleichnam und an Allerheiligen als Prozessionsstation, anlässlich einiger marianischer Feiertagen wurde hier auch die Heilige Messe gelesen. Geweiht ist die Kapelle der "Muttergottes von Einsiedeln". Den Namen "Madonna d'Aquate" erhielt sie, weil zu Dürrezeiten Bittprozessionen um Regen zu ihr hin führten. Zu ihrer Ausstattung gehören eine farbig gefasste Madonna sowie ein Votivbild des Stifters Jacomella, beide datiert 1704.

Die Gemeinde Lostalio erhielt die Kapelle von den Nachkommen Jacomellas geschenkt, um darin den dringend benötigten Aufbahrungsraum einzurichten. Das Architekturbüro Albertini, Grono, hat das Umnutzungsprojekt ausgeführt. Die fehlenden Bauteile wurden dabei in einer künstlerisch ansprechenden Weise ergänzt.